

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabends (Ausgabe am Abend vorher).  
Druckpreis monatlich 450 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 433 M. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungskoten sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum hohen einpalt. Raum 15 M. für außerhalb Wohnende 20 M. Anzeigen im amtlichen Teile 30 M., im Restamtteile 50 M. (inkl. Steuerungsgebühr u. Umlaufsteuer.)  
Anzeigen-Akzise bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Akzise werden tags vorher erbeten.

Verleger: Rudolf J. Pelting Annaburg, Post. 24.

Nr. 16.

Sonnabend, den 24. Februar 1923.

26. Jahrg.

## Politische Rundschau.

### Um den Abbau der Teuerung.

Berlin, 22. Febr. In einem Rundschreiben des Reichswirtschaftsministers an die Spitzenverbände der Industrie, des Handels, des Handwerks und der Konsumgenossenschaften heißt es u. a.: Das Reichswirtschaftsministerium erkennt an, daß bei den Verkaufspreisen die Geldentwertung voll berücksichtigt werden darf und daß als Maßstab der amtliche Tageskurs für ausländische Devisen benutzt werden soll. Falls dieser Kurs jedoch sinkt, die Geldentwertung also zurückgeht, müssen die bereits herein gekommenen Waren dem jeweiligen Tageskurs der ausländischen Währung angepasst werden. Dieser selbstverständlichen Forderung ist in der letzten Zeit, seit die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel um mehr als die Hälfte gesunken sind, keineswegs Rechnung getragen worden. Während Fabrikanten und Händler ihre Preise mit ansteigendem Devisenkurs fortlaufend erhöht haben, trägt man jetzt Bedenken, die Preise dem fallenden Kurs anzupassen. Das inländische Preisniveau hat eine Höhe erreicht, die es weiten Kreisen der Bevölkerung unmöglich macht, die notwendigen Bedarfsgegenstände zu erwerben, um ihr Leben zu fristen. Hierin besteht aber eine große Gefahr für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und für die Geschäftstätigkeit des Abnehmers in dem uns jetzt von den Franzosen und Belgiern aufgezwungenen Daleinstamp. Die Bevölkerung versteht es nicht, daß nach einem Rückgang der ausländischen Devisenkurse um mehr als die Hälfte das Steigen der Inlandpreise, abgesehen von einigen wenigen Artikeln, noch nicht einmal zum Stillstand gekommen ist. Sie vermutet, vielleicht nicht mit Unrecht, daß durch Zurückhaltung der Waren vom Markt in der Hoffnung eines späteren größeren Aufstiegs, sowie durch Preisvereinbarung das Preisniveau künstlich hochgehalten wird. Gelingt es, den unbedingt erforderlichen und wirtschaftlich durchaus gerechtfertigten Preisabbau durchzusetzen, so wird nicht nur das gegen Warenverzehr und Warenbestehende bestehende Mißtrauen zum großen Teil schwinden, sondern auch die Zuversicht der breiten Bevölkerungsschichten auf einen glücklichen Ausgang des Wirtschaftsstampes eine bedeutende Stärkung erfahren. In einem weiteren Rundschreiben des Reichswirtschafts-

ministeriums an die Regierungen der Länder wird überall, wo einem Sinken der Preise entgegengetrieben wird, schleunigstes und nachdrücklichstes Eingreifen gefordert, wobei in schärfster Weise mit Freiheitsstrafen und Handelsverboten vorgegangen werden soll.

### Die Ziele der französischen Politik.

Reichsanwalt Cuno äußerte sich einem Vertreter des „Völkischen Beobachters“ gegenüber dahin, die Ziele der französisch-belgischen Politik seien die Rheingrenze und die völlige Auflösung des Deutschen Reiches. Darüber bestände in Europa kein Zweifel mehr. Hinter diesen Bestrebungen stellten sich die wirtschaftspolitischen Aspirationen der französischen Großindustrie. Die französische Politik strebe, nachdem sie ihr Ziel durch den Friedensvertrag nicht völlig erreichen konnte, nun danach, die Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag so hoch zu schrauben, daß sie nicht erfüllt werden könnten. Frankreich wolle auf diese Weise wenigstens eine formale, juristische Handhabe besitzen, um seine Ziele weiter zu verfolgen. Bei dieser Sachlage habe es für Deutschland nur ein Mittel geben, die Befolgung des Vertragsgebietes zu vermeiden, die Unterwerfung unter die Ziele der französischen Politik. Dies aber sei mit der Existenz und Souveränität Deutschlands unvereinbar und dürfe daher auch von keiner deutschen Regierung anerkannt werden. Deutschland wird mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen den französisch-belgischen Anschlag als freies und unabhängiges Land kämpfen. Gestützt auf sein Recht und seine Entschlossenheit sei sich das deutsche Volk bewußt, daß ihm schließlich der Sieg beschieden sein müsse. Diesen Sieg, so schloß der Kanzler, wolle Deutschland aber nicht so gezeuht wissen, als ob es sich dann der Weltarbeit an dem Wiederaufbau beteiligen wolle und als ob es die Verpflichtungen, die gerecht und erträglich seien, ablehnen würde.

### Eine innerdeutsche Dollarleihe.

Berlin, 21. Febr. Die Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium, Reichsbank und den Vertretern der wichtigsten Bankengruppen über die Ausgabe einer innerdeutschen Goldanleihe sind gestern zu einem günstigen Abschluß gelangt. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen verlautet, daß die Anleihe, die bekanntlich in Höhe von 200 Millionen Goldmark ausgegeben werden soll, in Form von

Reichsschatzanweisungen, die auf Dollars lauten und von der Reichsbank garantiert werden, zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden soll und zwar durch Vermittlung eines Bankensortiments. Diese Schatzanweisungen, die in Säcken von einem Dollar an aufwärts ausgegeben werden sollen, sind in Devisen zu begeben. Die Regierung hofft, dadurch die Devisen, die sich in den Händen des Publikums und der Wirtschaft befinden, zum Rückfluß an die Reichsbank zu bringen, um zur Stärkung des Devisenfonds zu dienen, mit dem die Reichsbank die seit einiger Zeit eingeleitete Aktion zur Stärkung des Marktkurses durchführt. Durch die neuen Schatzanweisungen soll aber auch die Möglichkeit einer wertbeständigen Kapitalanlage geboten werden, zu welchem Zwecke die Darlehensklassen angewiesen sind, die neuen Schatzscheine zu günstigen Zinssätzen zu begeben.

### Das Schicksal des Memellandes. Den Litauern zugesprochen.

Die Pariser Völkischer Konferenz hat sich erneut mit der Memelfrage beschäftigt. Sie hat Kenntnis genommen von den Telegrammen, wonach die revolutionären Freiwilligen mit der Räumung des Gebietes begonnen haben. Da die von den Mächten gestellten Bedingungen zunächst erfüllt sind, hat die Völkischer Konferenz eine den Litauern zugunsten der Memel betreffenden Entscheidung gefällt, die die Souveränität über das mittlere Memelgebiet den Litauern zuspricht.

Diese Weisung wurde unverzüglich den Vertretern der Alliierten in Rom telegraphisch, welche Weisung haben, sie der litauischen Regierung mitzuteilen. Die Entscheidung wird gleichfalls der Memeler Regierung durch Vermittlung der außerordentlichen Kommission mitgeteilt werden. Bereits in seiner letzten Tagung hatte der Völkischer Bund unter Zustimmung Polens die polnische und litauische Regierung ermächtigt, in der bisher neutralen Zone vom 15. Februar an die Verwaltung auszuüben, wodurch eine vorläufige Grenzlinie geschaffen würde. Hiergegen erhob der litauische Vertreter Einspruch. Die litauische Regierung hat sich nunmehr an das Völkischer Sekretariat gewandt mit dem Ersuchen, von einem internationalen Gerichtshof ein Gutachten darüber einzufordern, ob Polen nach dem Pakt der Aufforderung des Völkischer Bundes trotz des litauischen Protestes nachkommen dürfe.

## Hud bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilking.

15] [Nachdruck verboten.]  
Bis zur späten Abendstunde schritt Heimfurt in seinem Zimmer ruhelos auf und ab. Er fühlte eine seltsame Schwere in seinem Körper und in seinem Herzen ein quälendes Schmerzgefühl. Jetzt blieb er stehen. Er schloß die Augen. Er überdachte alles, was ihm diese Frau gewesen. In ihrer Jugendblüte, in ihrem Liebreiz sah er sie wieder vor sich — und nun sollte sie tot sein? Kann man denn fassen, daß eins von untern Lieben von uns gehen kann und nie, nie wieder kommen darf?  
Dann ganz plötzlich durchfuhr ihn der andere Gedanke. Doktor Bieler und Esas — verlobt?  
Er schüttelte den Kopf. Keine Freunde über dieses Verlöbniß wollte sich in ihm regen. Tief seufzte er auf: „Fides, meine arme Fides!“  
Dann ließ er seine älteste Tochter rufen; und sie kam, so blaß, so ernst, so still!  
„Weiß und sädlich, wie noch nie, klangen seine Worte. Er faßte sie an der Hand, er strich sanft über ihr dunkelbraunes Haar.  
„Mein armes Kind, das Leben nimmt Dir viel!“  
Nun zog er sie zu sich heran.  
Unwillkürlich kniete sie nieder und barg den Kopf an seine Seite.  
„Du hast die Mutter verloren — und den — besten Freund!“  
Fides schweig. Das Schicksal ist grauam und hart. Ich habe es oft an mir erfahren. Jetzt greift es nach Dir und schlägt mit seiner Eisenfaust an Deine weiche, unschul-

lige Seele. Fides, meine Fides, sei stark! Du weißt, Deine Schwelster hat Dir Dein Glück. Ähre ihr nicht!“

In tieferer Erzählung empfand Fides die Liebe und den großen Mißsamer des Vaters.

Sie hob den Kopf und veränderte unter Tränen zu lächeln. „Ich überwinde es, Väterchen! Mögen sie recht, recht glücklich werden!“

Da lächelte er die Tochter auf ihre reine Stirn. „Meine starke, gute Fides, Gott segne Dich!“

So verlag er der einsame Mann über dem Leide, daß das Schicksal seinem Lieblingskinde zugefügt hatte, die Tote in der engen Kammer, verlag darüber auf Stunden das, was doch sein ganzes Leben durchzitterte: den Fund der Kammermünze.

Und Fides? Auch das stärkste Herz vermag zu brechen, wenn ihm jemand weicht, das was einzige Glück seines Lebens gewesen. Auch der hellste Stern verlischt, wenn ihm die Mutter Sonne ihr Licht entzieht. . . .

Schon ging durch den Wald das gestirnte Weiden der niederstimmenden Nacht, da machte sich Fides heimlich auf. An der Seite verlag sie ihre Geige. Nicht den Menschen konnte, durfte sie ihr Leid klagen, wohl aber dem verschwiegenen Freunde ihrer Jugend: dem Walde.

Sie hörte nicht das Wehen in den Kronen der Bäume, sie vernahm nicht den heissen Luftzug des fernern Striches, sie sah nicht die Büsche und Stämme mit dunklen Blüten umhängt; vorwärts schritt sie, vorwärts!

Jetzt stand sie am Ziele, dem Walde.

Unheimlich schwarz, regungslos, wie ein strohhausgepanntes Leichentuch, starrte ihr der Spiegel des Wassers entgegen. Und von der Felswand dort die Tannen! Wie mit Geisterarmen winkten sie, und da, die weisen Seerosen!

War es nicht, als redten sich bleiche Armbänder empor, die sie lodend in die Tiefe ziehen wollten?

Schaudernd stand Fides an dem dunklen Abgrunde. Ein Sprung — dann war's vorbei, dann hatte das heiße Herz, wonach es hangte und sehnte: Frieden und Vergessenheit! — Selbstmord? Nein, das wäre kein Tod in Schönheit! Selbst im tiefsten Lebensleid empfand Fides rein und edel. Ihr Lebensbewußtsein traufte sich; nein, nicht so enden, sondern ringen, wirken, überwinden, dem Dalein neuen Inhalt schaffen!

Und nun sah der aufsteigende Mond ein Bild, so leuchtig so schön und wunderbar wie ein zur Wahrheit gewordenes Märchen:

Langsam, mit sinnendem Auge griff Fides zur Geige und schob sie unter das weiße Kinn.

„Ach, wie lange hatte sie die Saiten nicht berührt! Dampf und schwer drangen die Töne hervor. Es war, als klagte ihre Seele um den Tod der Mutter, doch jetzt wilde, grelle Phantasien, daß die Vögelin aus ihrem Schlummer emporföhrte. So sprach wohl ein Herz auf, das aus tiefen Wunden blutet.“

Milder, leiser wurde endlich die Weise, und nun langgezogene, tiefe Mollklänge.

Fides ließ die Geige sinken. Tiefatmend lehnte sie an dem Stamme einer verwitterten Tanne. Mondeslichter umgaukelte ihre Gestalt. Lange stand sie so. Dann schlich sie heim.

Fides hatte überwinden.

6. Kapitel.  
Doktor Bieler genoß von dem seligen Glück des Verlobtseins wenig. Wie begrenztenwert, wie wonnig hatte ihm noch vor ein paar Tagen seine Phantasie goldene Zukunft-

Der Ueberfall der Skauer auf das Memelgebiet hat also Erfolg gehabt. In dem diplomatischen Spiel zwischen Polen und Skauen sowie den hinter ihnen stehenden Großmächten, in welchem dies kerndeutsche Land als Schachfigur hin und hergeschoben wurde, hat Skauen gesiegt. Dies völlig deutsche Land, in welchem noch vor kurzem 98 Proz. aller Eltern sich für die deutsche und gegen die litauische Sprache im Schultunterricht entschieden haben, wird ohne Befragung und ohne jede Rücksicht auf den Willen seiner Bewohner dem litauischen Staat zugesprochen. Es ist selbstverständlich, daß die Memelfrage damit für Deutschland nicht erledigt ist.

## Die Lage im Ruhrgebiet.

### Minister im Ruhrrevier.

Dortmund, 19. Febr. Am Sonnabend wollte hier der preussische Minister des Innern Seeger, der von Vertretern der Industrie, der Gewerkschaften und Behörden zu einigen wichtigen Fragen der Belegung Stellung nahm. Der Minister gab seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß die Widerstandsarbeit der Bevölkerung nach wie vor ungebrochen sei. Er erklärte, daß die preussische Regierung alles tut, was in ihren Kräften liegt, um die Bevölkerung in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen. Der Minister begab sich hierauf nach Gollingen, wo er in einer von den Engländern gestellten öffentlichen Versammlung sprach. — Auch der Reichsverkehrsminister Groener wollte in den letzten Tagen im besetzten Gebiet — trotz der neuen Strafandrohungen der Franzosen und Belgier.

### Die Barbarei von Bredenehen.

#### Die Haft in der Kellergelle.

Die von den Franzosen zu längeren Gefängnisstrafen verurteilten Bürgermeister Savenstein-Oberhausen und Schäfer-Essen werden von den Franzosen in einer unersichtlichen Weise behandelt. Beide Herren befinden sich noch immer in Einzelhaft in engen Kellergellen im Rathaus zu Bredenehen. In diesen Zellen wurden früher nur gewöhnliche Verbrecher eingesperrt, und zu deren Schutz bestand schon damals die Vorschrift, daß eine Person höchstens 24 Stunden in einer solchen Zelle untergebracht werden dürfe, weil der Aufenthalt dorthin überhaupt gesundheitsgefährlich sei. Jetzt finden diese Herren schon eine Woche und länger immer noch in demselben Raum.

Schäfer ist herzlos, und unter den Einwirkungen der Haft hat sich sein Befinden wesentlich verschlimmert. Es ist deshalb beantragt worden, ihn aus dem Raum der Haft zu entlassen. Als die Gattin des Bürgermeisters ihren Mann besuchen wollte, lehnte der französische General jeden Besuch ab.

### Bergeltung.

Essen, 21. Febr. In Buert ereignete sich folgender Zwischenfall. Ein französischer Offizier, der einen Hufschmied mit der Reitpeitsche geschlagen hatte, wurde von diesem durch Sommerknecht getötet. Der Schied schwang sich dann auf ein Pferd, was er gerade bedrängen wollte, und entfloh. — Ein zweiter Bergeltungsfall ereignete sich in Westerbholt. Ein betrunkenen Franzose, der von einem Zivilisten ins Quartier gebracht werden sollte, wurde erschossen.

### Generalentlassung der rheinischen deutschen Zollbeamten.

Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Rheinlandkommission den Beschluß gefaßt, vom 20. Februar ab das gesamte deutsche Zollpersonal zu entlassen. Der französische Zolldirektionsauschuß ist beauftragt worden, den Soldaten im besetzten Gebiet Sicherheit zu verschaffen.

Die Franzosen bestärken sich also nicht mehr auf einzelne Entlassungen, sondern haben den Schritt einer Generalentlassung einer bestimmten Beamtenschaft getan.

bilder gemalt; wie hatte sein Herz bei dem Gedanken höher geschlagen, das schöne, blühende Mädchen sein nennen zu dürfen! Nun war Spes seine Braut, aber das himmeljauchzende Glücksgefühl wollte nicht rein in ihm erklingen, immer mischte sich ein fremder Ton hinein, eine qualende Unruhe.

Welleicht, weil alles so überfüllend gekommen war: die eigenartige Verlobung am Sterbebette der Mutter, wie leicht weil noch alles unter dem Druck des Todesalles stand — oder vielleicht, weil — nein, er wollte nicht grübeln! Trotzig verschloß er sich den feinen Stimmen, die sich leise in ihm regten und ihm allerlei zuzüßern wollten. Abgeschlossene Tatkraften galten ihm als achtsenswerte Mächte, an denen man nicht rütteln soll.

Aber die Freudenfeier, die ihn früher schon bei dem Gedanken befehle, die Freunde da draußen in der Waldkluft zu besuchen, hatte viel von ihrer Sinnigkeit und viel von ihrer Tiefe verloren, wiewohl doch jene Einmaligkeit jetzt das Leben barg, das ihm das liebste auf der Erde war: seine schöne, junge Braut.

Wie sonderbar kühl hatte doch sein sonst so gültiger, väterlicher Freund Professor Helmfruh am Tage nach dem Begräbnis von Frau Corona die Werbung um die Hand der Spes vernommen, wie höflich leer war seine Zusage gewesen, wie zurückhaltend sein Glückwunsch, wie matt sein Händebrück! Nichts von aufstiegender Freude, nichts von väterlichem Stolz! Warum? — Wohl wollten sich in Bielers klugem Kopfe Vermutungen regen, und sie hätten ihn sicher zur rechten Antwort geführt, doch dem Bräutigam lag nichts daran, im Gegenteile, mit großer Willenskraft zwang er alles zurück, was ihm die Wahrheit offenbaren wollte. Wie hätte er es für möglich gehalten, das ihm in so wenig

### Verhaftung von „Geiseln“.

Die Franzosen haben den Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes von Geiseln und Direktor der „Gute-Hoffnung-Hütte“, Becker, sowie den bekannten Inhaber der Großen Schrotts- und Eisenhandlung „Etern“, Dorr, als Geiseln verhaftet bis zur völligen Eintreibung der 100 Millionen Mark. Die beiden Herren sind nach Nefflinghausen abtransportiert worden.

### Mißgünstiger Kassenraub.

Koblenz, 22. Febr. Französische Gendarmen drangen heute in das Hauptquartier Koblenz ein und verlangten Geld und die Kassenbücher. Dem Zollsupernumerar Wanderscheid gelang es, fünf Millionen Mark zum Fenster hinauszumerfen und den Kassenfranz zuzuschlagen. Ein anderer Zollbeamter, der sich draußen aufhielt, fing das Geld auf und brachte es in Sicherheit. Die Franzosen, die hierüber sehr aufgebracht waren, schlugen mit Säulen auf Wanderscheid ein und schleppten ihn gefesselt in das Gefängnis.

### Ein neues Opfer französischer Bestialität.

Dortmund, 19. Februar. Wie erst jetzt bekannt wird, unternahm der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Geheimrat Fleißmann, am Freitag eine Reise im Kraftwagen nach Dortmund, um sich dort einer Operation zu unterziehen. Kurz vor Dortmund wurde das Automobil von französischen Posten zum Halten gebracht, der schwerkranke Generaldirektor wurde herausgeholt und auf offener Landstraße ausgelegt, der Kraftwagen wurde beschlagnahmt und hinweggeführt. Geheimrat Fleißmann ist an den Folgen dieser Brutalität gestorben.

### Die weiße Schmach.

Düsseldorf, 17. Febr. Von links Niederrhein werden erneut Ueberfälle auf deutsche Frauen und Mädchen gemeldet. Nachdem seit langem es von französischen Ueberfällen still geworden war, werden jetzt gleich vier Ueberfälle auf einmal aus einer einzigen Bürgermeisterei gemeldet. Die Ueberfallenen, darunter eine 52jährige Witwe, wurden mit der Waffe bedroht und mißhandelt. Auch sonstige Ueberfälle sind am Niederrhein jetzt wieder zahlreich. Mißhandlungen harmloser Passanten, auf die auch teilweise geschossen wird, sind an der Tagesordnung.

### Französische Soldaten meutern.

#### Das Regiment abtransportiert.

Essen, 20. Febr. Teile des französischen Infanterieregiments 150, das in Werden an der Ruhr untergebracht war, meuterten. Infolge dessen ist gänzlich das ganze Regiment abtransportiert worden. An seine Stelle kam das Regiment 170 nach Werden. Von diesem Regiment hat aber auch schon ein Teil den Gehorham verweigert.

### Pariser Kassenjammer.

#### Die Pariserer Pleite im Ruhrgebiet.

Auf dringenden Wunsch der Kammer hat Poincaré dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten über sein Ruhrabenteuer Bericht erstattet. Die Mitglieder des Ausschusses mußten sich zu strengem Stillschweigen über die Ausführungen des Ministerpräsidenten verpflichten, offenbar um zu verhindern, daß seine Angaben, die den Mißerfolg der Ruhraktion in vollem Umfange bekräftigen, in der Öffentlichkeit bekannt werden. Die Abgeordneten haben sich jedoch nicht an das Schweigegebot gehalten und der Pariser Presse eine Reihe von Ziffern mitgeteilt, die den französischen Pyrrhuszug im Ruhrfeldzug deutlich erkennen lassen.

Poincaré erklärte, die französischen Truppen hätten bisher 2800 Quadratkilometer besetzt, ein Gebiet, dessen jährliche Kohlenproduktion 80 Millionen Tonnen beträgt. (Und jetzt? —) Von der Belegung seien nicht betroffen 500 Quadratkilometer, in denen noch acht Millionen Tonnen Kohle herorgebracht wurden. Von 14 500 Koksöfen seien

Lagen Fides so fremd werden konnte; eifrig hatte für einen kurzen Augenblick ihre Hand in seiner gelegen, als sie ihm zu seiner Verlobung ihre Glückwünsche darbrachte, und was sie sagte, wie lang es so sonderbar, so eingeleert und so wenig freudig!

Mit leisem Schmerz empfand er, wie sie, sein alter, treuer Kamerad, sich vor ihm verbergte, sobald sie seinen Schritt vernahm; und wenn sie gezwungen war, mit Spes und ihm im Zimmer zu bleiben, wie sie dann seinen Blick ängstlich vermied, wie sie auf seine Fragen so wortfroh, so unfroh antwortete. Ja, Fides war ihm fremd, ganz fremd geworden.

Alles dies überdachte Doktor Bieler, als er soeben in seinem Studierzimmer stand und sich rüstete, den Gang zu seiner Braut anzutreten.

Auf einmal packte ihn Angrimm. Mit zorniger Faust schlug er, der sonst so ruhige, Stille, auf den Tisch, daß die Studierlampe ängstlich flirrte. Sollte sich denn in der Waldkluft alles gegen ihn verschworen? Denn auch die alte Mutter war mit ihnen im Bunde. Das fühlte er ganz deutlich. Ihre einfältigen Wesen, ihre kühlen Blicke, war er denn ein Verbrecher, der die Ehre verloren hatte, was das der Dank, daß er sich mit der doch völlig mittellosen Spes verlobt hatte, gab es hier in der Stadt nicht unzählige schöne, reiche Mädchen, die mit überglücklichem Herzen Frau Professor geworden wären? Und wieder schlug er auf den Tisch. So, das erleichterte sein Herz! — Und nun zu ihr, seiner holden, süßen Spes!

Der wunderliche Valentian lag mit seinen knospenden Bäumen und jubelnden Verden über auch auf ihn seinen Zauber aus. Je länger er durch die lenzschöne Natur schritt, und je mehr er sich dem Hause der Geliebten näherte,

14 201 im Besetzungsgebiet, die eine Erzeugung von 90 000 Tonnen ausweisen „Tonnen“. Die Bevölkerung des gesamten Ruhrgebietes zählte 3 1/2 Millionen Einwohner. Hier von seien 3 Millionen innerhalb des besetzten Gebietes. Von den 500 000 Grubenarbeitern seien nur 50 000 außerhalb des Gebietes. Wir kontrollieren, schloß Poincaré diesen Teil dieser Ausführungen, denn Zehntel der Gesamtzeugung des Ruhrgebietes.

Poincaré hielt dann eine Lobrede auf den Eifer und die Ergebnisse des Generals Degoutte. Er erklärte dann, es könne nicht die Rede davon sein, das Ruhrgebiet selber auszubeherrschen. (Wie bescheiden!) Ihre Mission bestche lediglich darin, das Ruhrgebiet zu kontrollieren. Diese Kontrolle werde von 60 Ingenieuren ausgeführt, die in der Mehrzahl Franzosen sind. Die übrigen seien Belgier und Italiener.

Poincaré gab dann ein Bild des deutschen Widerstandes, der besonders in der letzten Zeit andauernd geworden sei und sich in Sabotageakten kundgebe. Als Antwort auf diese Sabotageakte seien trotz der Proteste der deutschen Regierung aus dem Rheinlande 288 und aus dem Ruhrgebiet 55 höhere Beamte ausgewiesen worden. Vor der Belegung des Ruhrgebietes verließen dort täglich 585 Personen- und 620 Güterzüge. Augenblicklich sei der tägliche Verkehr auf 70 Züge herabgesunken.

Im Ruhrgebiet wurde 400 000 Eisenbahnarbeiter, im Rheinlande 120 000 tätig. Frankreich habe im ganzen nur etwa 9640 Eisenbahnarbeiter dorthin entsandt. Bis zur Stunde seien nach Frankreich und Belgien nur 1025 Waggons Kohle gelangt.

### Ein weißer Kabe.

In der Apenhagener Zeitung „Politiken“ wird eine Unterredung mit dem früheren Oberkommandierenden der alliierten Truppen im Orient, General Carrall, veröffentlicht. Carrall wendet sich scharf gegen Poincarés Politik im Ruhrgebiet und am Rhein. Diese Politik heraufe Frankreich für immer des Rufes des Colonies. Das einzige sichere Ergebnis der Ruhrrepression seien die Kosten. Die von Poincaré versprochenen Tausende von Tonnen Kohlen seien ausgeblieben. Carrall schließt seine Ausführungen mit der Feststellung, daß Frankreich jetzt von England verlassen, von ganz Europa gehaßt und von Deutschland für immer verabscheut werde.

### 50 000 Ruhrkinder in der Mark.

Der Brandenburgische Landbund veranstaltete in Berlin einen Märkischen Bauerntag. In zwei überfüllten Versammlungen im Großen Schauspielhaus und im Admiralspalast wurde gegen die Ruhrbelegung und für die weitestgehende Unterstützung der hart bedrängten Bewohner der besetzten Gebiete Stellung genommen. Den härtesten Beifall fand der Sozialdemokratische Vorkler vom Deutschen Bergarbeiterverband, der in ergreifenden Worten aus eigener Erfahrung die Lage im Ruhrgebiet schilderte. Herr o. N. N. bezeichnete es als ein schönes Zeichen der Einigkeit des deutschen Volkes, daß ein sozialdemokratischer Gewerkschafter in einer Bauernversammlung gesprochen und förmlichen Beifall gefunden habe. In einer Entschiedenheit gelobten die märkischen Bauern, Schullehrer und Schulmänner mit allen schaffenden Schichten hinter einer zähesten, scharfen Regierung gegen den Erbfeind unbeeuglich bis zum Ende zu kämpfen. Sie verpflichteten sich, bis zu 50 000 Kinder aus dem Ruhrgebiet aufzunehmen und betrauen die Geschäftsführung mit deren Verteilung auf die einzelnen Kreise. Mit dem Gehang des „Deutschlandliebes“ schloß die Kundgebung.

### Meine politische Nachrichten.

— Im Reichshausballauschuß des Reichstages wurden die Teuerungsmassnahmen für Militärentree beraten. Die im Januar gezahlten Teuerungszulagen werden für Februar auf mehr als das Doppelte erhöht. Die Beiträge für diejenigen Schwerbeschädigten und Witwen, die nur auf die

um so mehr verblüht in ihm alles Trübe und um so heiser stieg die Sehnsucht nach seiner Braut in ihm auf. Ob sie ihn wohl erwartete?

Da bog er in den Weg ein, der zum Waldhause führte. Auf einmal fühlte er sich umschlungen, zwei weiche zarte Hände legten sich über seine Augen, das fremdlandische Parfüm umduftete ihn, und eine warme, melodiöse Stimme rief: „Kale, kale, wer ich bin, Elke oder Adhigin?“

Dann wandelte es sich lachend los, und in seinen Armen lag das schöne, lebensprägende Geschöpf. Nun küßten sie sich, und Spes suchte dabei ihm neckisch zu entflüchten. Lauter schlugen ihm die Finken, und lustiger schlug der Specht den Takt dazu: Brautmußt!

Da regte sich in Bieler die Verwundung. Wenn man sie hier belauschte! Er war doch kein verlebter Student mehr! „Spes, still, still! Mann kann uns vom Hause aus beobachten! Was soll man von uns denken?“

„Daß wir verliebt sind!“

Und wieder warf sie sich in seine Arme, jubelnd und scherzend, das echte frische Kind!

Da zog er sie an seine Brust so fest, das es fast schmerzte. „Sieh mich an, Spes!“

Fragend schaute sie ihm mit ihren dunklen Augen an. Sein Blick wurde mit einem Male ernst, tief ernst. „Spes, liebst Du mich auch wirklich?“ „Wahr und wirklich!“

Sanft küßte er sie. „Ich danke Dir, Spes! Du hast einen so wunderbaren Namen. Es heißt die Hoffnung. Ja, meine Hoffnung stellt dich sein; all mein Denken, mein Sehnen, mein Wähnen, in Dir soll es ruhen!“

Stumm sah sie ihn an. Zart zog er ihren Arm in den seinen. Fortsetzung folgt.

Kette angewiesen sind, werden darüber hinaus auf das 2½fache der Zammerröhre erhöht.

**Zuchtschau für Schieber.** Der Hausbauauschuss des Reichstags beschloß bei der Beratung des Rotgesetzes, daß die ungenügende Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände mit Zuschuß bis zu fünf Jahren und Gehilfen in unbegrenzter Höhe bestraft werden soll. Schleißhandel, vorzügliche Preissteigerer oder vorzügliche verbundene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände soll in besonders schweren Fällen mit Zuschuß bis zu 15 Jahren bestraft werden. Die Todesstrafe wurde abgelehnt. In Fällen dringenden Bedarfs soll Entlassung des Gefängnis und Bewährungsmaßnahme erfolgen.

**Aufhebung des Frachtturndiensttempels.** In dem Entwurf eines Gesetzes über die Befreiung der Seefahrt von der Seelagerung in den Seelagerstätten, der zuerst dem Reichstag vorliegt, wird auch die Aufhebung des Frachtturndiensttempels vorgeschlagen, da die Sätze dieses Tempels wegen ihrer geringfügigkeit zu der Gebührentwertung um und der Frachtwerte bereits durch die Beförderungsteuer betroffen wird.

### Am deutschen Amboß.

Wobend erglöh't das deutsche Herz  
Unter wütendem Hammerlärm,  
Schmiedend ist am Werk die Not  
Am des Jahrsduberts Schicksalstag.  
Fühle mein Volk, daß Du einig bist,  
Kasse Dich schmieiden zu einem Stück!  
Sieh in der Not einen harten Freund,  
Zwingen zum Segen Dein höchsten Gesicht.

### Lokales und Provinzielles.

**Annaburg.** Vor vollbelegtem Hause wurde am Sonntag im „Goldenen Ring“ das hier schon bekannte Volksstück „die Wieder der Musikanten“ zur Aufführung gebracht. Die spielenden Mitglieder des Thalia-Vereins haben ihr ganzes Können gezeigt. Es war eine Freude, solche Dilettanten, wie sie sich selbst nennen, spielen zu sehen. Jeder einzelne Mitspieler und jede Mitspielerin hatte sich in die übertragene Rolle gefunden. Es wurde alles mit der größten Eingebung gespielt, so daß es sehr schwer ist, diesen oder jenen Mitwirkenden mit einer besonderen Auszeichnung zu würdigen. Was geboten wurde, kann als gut bezeichnet werden. Es muß aber erwähnt werden, daß, außer der Schlußszene, besonders die Wiedererzählung im 2. Akt, eine Wirkung auslöste, wie wohl selten bei solchen Gelegenheiten. Der Inhalt, wie auch die prächtige Spielweise liegen im ganzen Saal kein Auge trocken. Ohne Ausnahme versuchten die jungen und alten Theaterbesucher versichert die herorkommenden Tränen im Auge zu zerdrücken. — Zum vorläufigen Gelingen des Abends trugen auch die muntergütig gespielten Musikstücke der Nobl'schen Kapelle bei. Genug! Es war ein Abend, an dem jeder alle Besucher auf ihre Rollen gekommen sind. Aber nicht nur die Theaterbesucher, auch der Thalia-Verein selbst ist auf seine Kosten gekommen. Dies ist ihm um so mehr zu gönnen, da er den Reinertrag — die nette Summe von über 60000 M. für die Ortsarmen zur Verfügung stellte, wofür ihm auch an dieser Stelle gebührend Dank gebracht sei.

**Das Kreisheimnis.** Das „Torgauer Kreisblatt“ schreibt: Die Kreispartasse teilt mit: Im Steueransatz des Reichstags wurde am 14. Februar d. J. die Regierungsvorlage bezüglich des Kreisheimnisses angenommen. Danach ist die Verpflichtung der Banken und Sparkassen zur Einreichung der Kundenverzeichnis aufgehoben. Es liegt also kein Grund mehr vor, die Gebühren im Tischkalen und Stempel aufzubewahren. Heraus mit den Scheinen zur Hebung des Volkswohls.

**Herzog, 17. Febr.** Herr Goltz Eule sind von einem Logierkassier gestern Abend oder heute früh 2 Dedetten mit Beugeln und 2 Beistellen gestohlen worden. Der junge Mann mietete sich am Donnerstag unter dem Vorgeben, er hätte hier Geschäfte zu erledigen, bei Herrn Eule ein. Um den Wirt sicher zu machen, verließ er den Diebstahl erst in der zweiten Nacht. Es besteht auch die Möglichkeit, daß noch ein Komplize geholfen hat; denn es wollte gestern noch ein zweiter Fremder sich dort einmieten, der aber vom Wirt nicht angenommen wurde.

**Herzog, 22. Febr.** Gestern früh gegen 5 Uhr verließen zwei Einbrecher, sich in der Zeigischen Fahrradhandlung in Jessen Fahrraderei anzuschauen. Schon hatten sie die Schaufensterherbst eingedrückt, da wurden sie gefolgt und ergriffen die Flucht in Richtung auf Schweinitz. Dort verflüchteten sie sich in der Scheune des Landwirts Herrn Heusch ohne zu wissen, daß sie durch zwei junge Leute verfolgt wurden. Diese begaben sich zu dem Besitzer der Scheune und meldeten ihm, daß zwei Einbrecher darin versteckt wären. Herr Heusch weckte daraufhin seine Söhne und begab sich mit ihnen nach der Scheune. Raun hatten sie diese betreten, so wurden Herr Heusch und sein Sohn, der erste durch Bewußtlosigkeit lebensgefährlich, der andere durch zwei Weinschüßle leichter verletzt, worauf die Einbrecher flüchteten. Namentlich wurde von Schweinitz aus Herr Landräster Maade hierher selbst benachrichtigt. Es legte sofort das Telephon in Bewegung und die ganze Gegend wurde durch die Landräster eingekreist. Schnell verfügte sich die Kunde von der schweren Missetat, und die Folge davon war, daß die Einwohner der Dörfer sich an der Verfolgung der Einbrecher beteiligten. Und nun ging die Jagd los. Von Schweinitz waren die Einbrecher unter Zurücklassung von Ausrüstung und Mägen usw. in Richtung Reichsdorf geflüchtet. Dort waren sie jedoch nicht angekommen, sondern hatten sich nach Schönwald gewandt. Auch hier trafen sie nicht ein, sondern waren schon im Begriff, Fregewäse zu betreten, als sie von einem Gutsbesitzer angreifen wurden. Da sie nicht standen, schoß dieser dem einen eine Schuß Schrot in die Beine und man konnte ihn daraufhin festnehmen. Der andere zog namentlich seinen Ueberzieher, der ihn auf der Flucht hinderte, aus, warf ihn fort und rannte aus Leibeskräften in Richtung Jüterbog, das auch benachrichtigt wurde. Wie wir nachträglich erfahren, ist auch der zweite Täter, und zwar in Jüterbog nach am späten Nachmittage verhaftet worden. Es handelt sich hier um zwei junge Leute, der erste Verhaftete heißt Schynalla und ist aus Guben, der andere, der in Jüterbog verhaftet wurde, heißt Schulz und ist wohnhaft in der Schönhauser Allee in Berlin. — Es verdient nochmal hervorgehoben zu werden, daß das Publikum die Polizei tatkräftig in der Verfolgung der Täter unterstützt hat, die tatkräftig Vater und Sohn über den Haufen geschossen haben. Wie wir auf Anfrage erfahren, lebte der schwerverletzte Herr Heusch heute vormittag noch.

**Herzog, 16. Febr.** Ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich gestern an der Provinzialstraße von Schützen nach Ludau ereignet. Dort war der 32 Jahre alte, noch völlig tüchtige Straßenwärter Wilhelm Lehmann aus Werlitz am Arbeiten beschäftigt, als in rasender Fahrt mehrere Automobile vorüberzogen. Das erste hatte den Staub der Straße stark aufgewirbelt, jedoch selbste unglücklich verunglückte war. Als nun Lehmann die Straße überquerte, überfuhr ihn und löste ihn auf der Stelle. Darnach um den Ueberfahrenen im geringsten zu kümmern, legte es dann seine Fahrt fort. Infolge des Staubes war die Bezeichnung der Automobile nicht zu erkennen. — Mit dem Verunglückten ist ein alter, zuverlässiger und gewissenhafter Arbeiter dahingegangen, der seit dem 1. Januar 1880 an der Provinzialstraße als Straßenwärter beschäftigt wurde und dem die Anerkennung seiner Verdienste sicher war.

**Wühberg.** Von einem schweren Verlust wurde am Mittwoch eine hiesige Arbeiterfamilie betroffen. Derselbe hatte jenseits der Elbe ein Ferkel zum Preise von 80000 M. gekauft, das sie in einen mitgenommenen Tragkorb steckte. Als die Frau über die Elbe fuhr, wurde das Ferkel plötzlich unruhig, sprang aus dem Tragkorb heraus in die Elbe und fand seinen Tod in den Fluten.

**Wittenberg.** Beim letzten Hochwasser hatte der Arbeiter Gust. P. Dresdener Straße, ein ermattetes Reh gefangen, mit nach Hause genommen, und in Ziegenstall den Ziegenstall gesperrt. Das Reh hatte er als gefunden dem Hundbüro gemeldet. Nach einigen Tagen kam P. zum Hundbüro und meldete, daß das Reh entlaufen sei. Den Angaben wurde jedoch nicht geglaubt und wurde durch die Kriminalpolizei ermittelt, daß das Reh geschlachtet und verzehrt worden war, ein Teil des übriggebliebenen Fleisches wurde beschlagnahmt.

**Dessau.** Das Herzogliche Haus hat 1000 Zentner Kartoffeln für Kleinrentner gespendet, die demnächst verteilt werden sollen.

**Sichern Sie sich sofort eine**  
**AMBI-Dachziegel-Maschine**  
für Handbetrieb  
(D. R. P. und Welpatent)  
Herstellung von Zement-Dachziegeln aus vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand usw.) auch unmittelbar an der Baustelle im leichtesten Handbetrieb.  
Große Ersparnisse. Beste Kapitalanlage, da Bedarf an Dachziegeln unbegrenzt.  
Verlangen Sie Druckschriften D  
**AMBI-Werke Abt. I/N. 44. Berlin SW 68**  
Hochstraße 18.  
Leipziger Frühjahrmesse (4.—10. März 1923)  
Eigene Anstellungsküster:  
1. Anstellungsgelände AMBI-Haus,  
2. Baummesse Markt 8 (Hof), AMBI-Haus.

### Ämtlicher Teil.

Im Interesse einer geordneten Geschäftsführung ersuche ich die Kreisangehörigen, den persönlichen und Fernsprechverkehr mit dem Bureau des Landratsamts und der Kreisverwaltung nur an den **Vormittagen der Torgauer Markttage (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend)** und nur in bringenden Ausnahmefällen auch an den übrigen Vormittagen abzuwickeln.  
Die Ortsbehörden ersuche ich, für Bekanntwerden im Orte Sorge zu tragen.  
Torgau, den 16. Februar 1923.  
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses,  
Dr. Drews.

Veröffentlicht! Annaburg, den 23. Februar 1923  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

**Zuckerkleinhandelshöchstpreis.**  
Mit Zustimmung der Preisprüfungsstelle wird infolge Erhöhung des Zuckerpreises ab Raffinerie der Kleinhandelshöchstpreis für ein Pfund Zucker auf 630 M. festgelegt.  
Die Ueberführung dieses Höchstpreises wird nach der Verordnung gegen Preisstreiberi vom 8. Mai 1918 (M. G. Bl. S. 395) befristet.  
Torgau, den 19. Februar 1923.  
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses,  
Dr. Drews.

Veröffentlicht! Annaburg, den 23. Februar 1923.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

**Bestandmachung.**  
Die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern für das **1923. Vierteljahr 1922** einschließlich Grundbesitzbeiträge und die Kreisbesenommensteuer für das **1. Vierteljahr 1923** sind **umgehend** an die Gemeindefasse zu entrichten.  
Annaburg, den 23. Februar 1923.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Heute, Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstudium, Späberstraße.  
Dienstag: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.  
Mittwoch: 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst, Späberstraße.  
Bis zum: Am Sonntag, nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.

**Markt-Kalender.**  
Am 24. Februar: Schweinemarkt in Annaburg, Viehmarkt und Schweinemarkt in Schweinitz.

**Oberförsterei Annaburg**  
verkauft am Donnerstag den 1. März vorm. 10 Uhr im Waldschlößchen zu Annaburg öffentlich meistbietend aus Försterei Kreuz, Tagen 1—10, 23—31, 43—49, 61—63, Försterei Brude, Tagen 37, 52, 56—60, Försterei Eichenhaide, Tagen 102, 103, 106—108, 118—121, 130, 132 — Sammelholz- und Durchforstungen — 67 Kiefernstämme II.—IV. Kl. mit 36,24 fm und Brennholz: Kiefern: 10 rm Scheit, 132 rm Annpül, 24 rm Reifig I. Kl., 539 rm Reifig II. Kl. und 578 rm Reifig III. Kl. (Stangenhaufen).

Guterhalter  
**Gehrock**  
(Koch u. Wäsche) zu verkaufen  
Pretzin, Hobeitz, 35 Pf.  
**1 Paar Schlittschuhe**  
zu verkaufen eventl. gegen  
Sonderschiffen  
umzutauschen. Zu erfragen in  
der Geschäftsstelle d. Bl.

**Schafwolle**  
kauft in kleinen und  
großen Posten  
**Pohl, Leipzig,**  
Sophienstr. 36. Telef. 11516.  
Händler Sonderpreise.  
Auf Wunsch Lauch  
gegen Garne, Wolllwaren usw.

**Billigst!**  
**Aufuhr und Lohnschnitt**  
übernimmt bei sofortiger Ausführung  
in bekanntem **prima Schnitt**  
und größter Ausnutzung.  
**Wilhelm Kunze,**  
Dampfmühlwerk — Holzhandlung  
Baugeschäft — Baumaterialienhandlung.  
— Fernsprecher Nr. 6. —

**Luzerne**  
habe noch abzugeben und bitte  
den Bedarf reichlich abzugeben.  
Adolf Weicholt, Pretzin.  
**Flüssigen Leim**  
empfiehlt Herm. Steinbeil.

**Häuschchen**  
mit etwas Land  
liegt aber später zu kaufen ge-  
sucht. Inhaber kann evtl. wohn-  
nen bleiben. Preis-Angebote  
unter B. N. 26 an die Ge-  
schäftsstelle d. Bl.

**Dienstmädchen**  
sodort oder Oftern nach Arns-  
neste gesucht. Lohn nach  
Uebereinkunft. Zu melden  
Mittelstraße 16.

**Schlachte-  
Hunde**  
kauft dauernd und zahlt die  
allerhöchsten Preise.  
**F. Zabel, Dessau,**  
Grünstraße 27.  
Postkarte wird vergütet.

**Benzol-Motor,**  
4 pferdig, neu, und  
2 Hinterräder mit Kasse,  
2 fällig, ferner ein  
hölzerner Kuhpflug  
zu verkaufen. Auskunft in der  
Geschäftsstelle d. Bl.

**Bahn-Atelier**  
Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause des Hrn. Schüttauf.  
Sprechstunden f. Bahntrante:  
Jeden Montag v. 9—1 Uhr  
und 2—6 Uhr nachm.  
**E. Pape, prakt. Dentist**  
Wittenberg.

**Nachruf.**  
Am 22. Februar ds. Js. verschied Herr Tischlermeister  
**August Stephan.**  
Der Entschlafene war lange Jahre Schöffe der hiesigen Gemeinde. Seine zum Wohle der Gemeinde geleisteten Arbeiten sichern ihm ein dauerndes Andenken.  
Annaburg, den 23. Februar 1923.  
Gemeindevorstand und Gemeindevertretung.

**Purzien.**  
Sonntag, den 25. Februar  
von 7 Uhr ab  
**Fasnachtsball,**  
wogu freundlichst einladet  
E. Lehmann.  
Für die Ehrungen anlässlich meines 25-jährigen Arbeits-Jubiläums sage ich der verehrlichen Direktion der Annaburger Steingutfabrik hierdurch meinen herzlichsten Dank.  
Traugott Goldner.

**Männer-Turn-Verein**  
Annaburg (v. 1881).  
Sonabend den 24. Febr.,  
abends 8 1/2 Uhr  
**Monatsversammlung**  
im Vereinslokal „Gold. Ring“.  
Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.  
Der Vorstand.

**Palast-Theater.**  
Sonabend den 24. und Sonntag den 25. Februar:  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Der Tanz des Todes.**  
Sitten-Tragödie in 5 Akten  
mit Pola Negri in der Hauptrolle.  
**Flimmernde Herzen.**  
Sehr gutes Lustspiel in 3 Akten.  
Ergebnis labet ein Die Direktion.

Am 22. Februar verschied nach kurzem Krankenlager  
Herr Tischlermeister  
**August Stephan**  
im Alter von 80 Jahren.  
Die Beerdigung findet am Sonntag den 25. Febr. nachm. 3 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.  
Die Hinterbliebenen.  
Annaburg, den 23. Februar 1923.

**Nachruf.**  
Am 22. d. Mts. verschied unser altes treues Mitglied  
Herr **August Stephan.**  
Seiner stets in Ehren gedenkend  
der **Männer-Turn-Verein (von 1881).**  
Antreten der Mitglieder zur Trauerfeier Sonntag den 25. Februar nachm. 3 Uhr im Goldenen Ring.

Sonntag, den 25. Februar,  
von abends 7 Uhr ab  
**Naundorf. Ballmusik**  
wogu freundlichst einladen  
H. Rohr. G. Krüger.

**Nachruf!**  
Am 22. d. Mts. verschied unser ältestes Mitglied, Mitbegründer des Vereins und lang-jähriges Vorstandsmitglied  
Herr **August Stephan.**  
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Der Vorstand des **Männer-Gesang-Vereins.**  
i. A.: Kaiser.  
Antreten der Sänger Sonntag nachm. 3 Uhr im Vereinslokal.

**Betr. Gaspreis.**  
Im Anschluss an unsere Bekanntmachung vom 9. d. Mts. geben wir hiermit bekannt, daß wir unter Berücksichtigung der erneuten Kohlenpreissteigerungen und der am 15. d. Mts. erfolgten 100-prozentigen Frachterhöhung für den Rechnungsmonat Februar 1923 einen Durchschnittspreis von  
**650.— Wit. je cbm**  
errechnet und festgelegt haben.  
Als Benutzungsgebühr für die Gaszähler kommen für Monat Februar auf Grund des mit der Gemeinde vereinbarten Schlüssels zur Erhebung für  
3 5 10 20 30 50 60 100 150 flam.  
120 160 200 250 300 400 500 620 800 M.  
Annaburg, den 23. Februar 1923.  
Die Gaswerks-Verwaltung.  
Bergner.

**Annaburger Lichtspielhaus**  
Sonntag den 25. Februar, abends 8 1/2 Uhr:  
**Der indische Todesring.**  
Detektiv-Sensationsfilm in 5 Akten.  
**Schnauzel als Detektiv.**  
Amüsantes Lustspiel in 2 Akten.

**Danksagung!**  
Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben unvergesslichen Frau, unserer treuergodenden guten Mutter, Schwieger- u. Großmutter, sagen wir allen, die ihr das Geleit zur letzten Ruhe gaben und uns in so überreichem Maße mit Kranzspenden bedachten, sowie Herrn Pfarrer Languth für die trostreichen Worte am Grabe unseren innigsten Dank.  
Namens der trauernden Hinterbliebenen  
**Richard Hilpert.**  
Annaburg, den 23. Februar 1923.

**Achtung! Achtung!**  
Von Montag bis einschl. Mittwoch findet hier im Gasthof „Stadt Berlin“ ein  
**Einkauf von Rohprodukten**  
statt. Zahle pro Kilo:  
Lumpen . . . . . 120—200 Mf.  
Knochen . . . . . 30—120 „  
Kochpapier . . . . . 160—200 „  
Bäcker u. Zeitungen . . . . . 250—280 „  
Eisen . . . . . 200—250 „  
Maschinenguß . . . . . 300—400 „  
**Metalle zu höchsten Tagespreisen.**  
Legitimationen für Metalle sind mitzubringen.  
Auf Wunsch hole ab.  
**Reichert, Bitterfeld.**

**Dach- u. Falzziegel,**  
ab Bahnhof Annaburg,  
Cement, Kalk, Thonrohre, Rohrgewebe,  
Gips, Gipsdielen, Dachpappe, Teer,  
Klebemasse und la. Dachsplitt  
empfiehlt  
**Max Borchardt, Prettin a. G.**

**Dank und Nachruf.**  
Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Selbstande meines lieben Mannes, unseres geleiteten und ihn durch Kranzspenden ehren.  
Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Naundorf (Zeitz), den 22. Februar 1923.

**Fahrräder,**  
Zentrifugen,  
Nähmaschinen,  
Sprech-Apparate und Platten,  
Kinderwagen :: Sportwagen  
sowie sämtliche Ersatzteile.  
Ferner empfehle meine **Emallieranstalt** und  
**Reparaturwerkstatt** zur gefl. Benennung.  
**Fritz Rödler, Annaburg.**

**Zahn-Atelier**  
**Georg Consentinus, Dentist**  
Annaburg, Förganeerstr. 31  
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.  
Behandlung für Krankenkassen.  
Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.  
Ause ständig Platin, Gold u. Silber.

**Ansichts-Postkarten**  
empfiehlt in großer Auswahl  
Herrn **Steinbeiß, Buchhandlung.**

**Werkzeuge aller Art:**  
Schrot-, Bügel- und Handgängen, Hobeleisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senen, Sägeln, Beile, Herte, Maurerhammer und Hellen,  
**Haushaltungs-Geräte:**  
Eismesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Dosen und Rohre.  
Pferdescheermaschinen.  
**Wilhelm Grahl.**  
Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 450 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 453 M. (mit Postgebühr). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten sowie die Geschäftsstellen entgegen. Im Falle höherer Gewalt Streit etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 15 M. für außerhalb Wohnende 20 M. Anzeigen im äußeren Teile 30 M. im Stammerteil 50 M. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umlaufsteuer). Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr. Frühere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verleger: Hermann Bausch, Annaburg, Nr. 24.

Nr. 16.

Sonnabend, den 24. Februar 1923

26. Jahrg.

## Politische Rundschau.

### Um den Abbau der Teuerung.

Berlin, 22. Febr. In einem Rundschreiben des Reichswirtschaftsministeriums an die Spitzenverbände der Industrie, des Handels, des Handwerks und der Konsumgenossenschaften heißt es u. a.: Das Reichswirtschaftsministerium erkennt an, daß bei den Verkaufspreisen die Geldentwertung voll berücksichtigt werden darf und daß als Maßstab der amtliche Tageskurs für ausländische Devisen benutzt werden soll. Falls dieser Kurs jedoch sinkt, die Geldentwertung also zurückgeht, müssen die bereits hereingekommenen Waren dem jeweiligen Tageskurs der ausländischen Währung angepasst werden. Dieser selbstverständlichen Forderung ist in der letzten Zeit, seit die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel um mehr als die Hälfte gesunken sind, keineswegs Rechnung getragen worden. Während Fabrikanten und Händler ihre Preise mit anliegenden Devisenkursen fortlaufend erhöht haben, trägt man jetzt Bedenken, die Preise dem fallenden Kurs anzupassen. Das inländische Preisniveau hat eine Höhe erreicht, die es weiter Anreize für die Bevölkerung unmöglich macht, die notwendigen Verbrauchsgegenstände zu erwerben, um ihr Leben zu führen. Hierin besteht aber eine große Gefahr für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und für die Geschäftselbst des Abwehrwillens in dem uns jetzt von den Franzosen und Belgiern aufzugehenden Dolchstoß. Die Bevölkerung verhält es nicht, daß nach einem Rückgang der ausländischen Devisenkurse um mehr als die Hälfte das Steigen der Inlandpreise, abgesehen von einigen wenigen Mitteln, noch nicht einmal zum Stillstand gekommen ist. Sie vermutet, vielleicht nicht mit Unrecht, daß durch Zurückhaltung der Waren vom Markt in der Hoffnung eines späteren größeren Nutzens, sowie durch Preisvereinbarung das Preisniveau künstlich hochgehalten wird. Gelingt es, den unbedingt erforderlichen und wirtschaftlich durchaus gerechtfertigten Preisabbau durchzusetzen, so wird nicht nur das gegen Warenerzeuger und Warenbesitzer bestehende Mißtrauen zum großen Teil schwinden, sondern auch die Zuversicht der breiten Bevölkerungsschichten auf einen glücklichen Ausgang des Wirtschaftskampfes eine bedeutende Stärkung erfahren. In einem weiteren Rundschreiben des Reichswirtschafts-

ministeriums an die Regierungen der Länder wird überall, wo einem Sinken der Preise entgegengetreten wird, schleunigstes und nachdrücklichstes Eingreifen gefordert, wobei in schärfter Weise mit Freiheitsstrafen und Handelsverboten vorgegangen werden soll.

### Die Ziele der französischen Politik.

Reichstagsler Cuno äußerte sich einem Vertreter des „Völkischen Monats“ gegenüber dahin, die Ziele der französisch-belgischen Politik seien die Abgrenzung und die völlige Auflösung des Deutschen Reiches. Darüber bestimme in Europa kein Zweifel mehr. Sinter diesen Bestrebungen stellen sich die wirtschaftspolitischen Aspirationen der französischen Großindustrie. Die französische Politik strebe, nachdem sie ihr Ziel durch den Friedensvertrag nicht völlig erreichen konnte, nun danach, die Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag so hoch zu schrauben, daß sie nicht erfüllt werden könnten. Frankreich wolle auf diese Weise wenigstens eine formale, juristische Handhabe besitzen, um seine Ziele weiter zu verfolgen. Bei dieser Sachlage habe es für Deutschland nur ein Mittel geben, die Befreiung des Ruhrgebietes zu erreichen, die Unterwerfung unter die Ziele der französischen Politik. Dies aber sei mit der Existenz und Souveränität Deutschlands unvereinbar und dürfe daher auch von keiner deutschen Regierung anerkannt werden. Deutschland wird mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen den französisch-belgischen Anschlag als freies und unabhängiges Land kämpfen. Gestützt auf sein Recht und seine Entschlossenheit sei sich das deutsche Volk bewußt, daß ihm schließlich der Sieg beschieden sein müsse. Dieser Sieg, so schloß der Redner, wolle Deutschland aber nicht so gedeutet wissen, als ob es sich dann der Markarbeit an dem Wiederaufbau entsagen wolle und als ob es die Verpflichtungen, die gerecht und erträglich seien, ablehnen würde.

### Eine innerdeutsche Dollarleihe.

Berlin, 21. Febr. Die Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium, Reichsbank und den Vertretern der wichtigsten Bankengruppen über die Ausgabe einer innerdeutschen Goldanleihe sind getrennt zu einem günstigen Abschluß gelangt. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen verlautet, daß die Anleihe, die betamntlich in Höhe von 200 Millionen Goldmark auszugeben werden soll, in Form von

Reichsschatanweisungen, die auf Dollars lauten und von der Reichsbank garantiert werden, zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden soll und zwar durch Vermittlung eines Bankensortiments. Diese Schatzanweisungen, die in Säcken von einem Dollar an aufwärts ausgegeben werden sollen, sind in Devisen zu bezahlen. Die Regierung hofft, dadurch die Devisen, die sich in den Händen des Publikums und der Wirtschaft befinden, zum Rückfluß an die Reichsbank zu bringen, um zur Stärkung des Devisenfonds zu dienen, mit dem die Reichsbank die seit einiger Zeit eingeleitete Aktion zur Stärkung des Marktkurses durchführt. Durch die neuen Schatzanweisungen soll aber auch die Möglichkeit einer wertbehaltenden Kapitalanlage geboten werden, zu welchem Zwecke die Darlehnsstellen angewiesen sind, die neuen Schatzscheine zu günstigen Zinssätzen zu belegen.

### Das Schicksal des Memellandes. Den Litauern zugesprochen.

Die Pariser Völkerverversammlung hat sich erneut mit der Memellage beschäftigt. Sie hat Kenntnis genommen von den Telegammten, wonach die revolutionären Freiwilligen mit der Räumung des Gebietes begonnen haben.

Da die von den Litauern gestellten Bedingungen zunächst erfüllt sind, hat die Völkerverversammlung eine den Litauern betreffende Entscheidung gefällt, die die Souveränität über das mittlere Memelgebiet den Litauern zuspricht.

Diese Weisung wurde unverzüglich den Vertretern der Alliierten in Romo telegraphisch, welche Weisung haben, sie der litauischen Regierung mitzuteilen. Die Entscheidung wird gleichfalls der Memeler Regierung durch Vermittlung der außerordentlichen Kommission mitgeteilt werden. Bereits in seiner letzten Tagung hatte der Völkerverbund unter Zustimmung Polens die polnische und litauische Regierung ermächtigt, in der bisher neutralen Zone vom 15. Februar an die Verwaltung auszuüben, wodurch eine vorläufige Grenzlinie geschaffen würde. Hiergegen erhob der litauische Vertreter Einspruch. Die litauische Regierung hat sich nunmehr an das Völkerverbandssekretariat gewandt mit dem Ersuchen, von einem internationalen Gerichtshof ein Gutachten darüber eingeholt, ob Polen nach dem Vakt der Aufforderung des Völkerverbandes trotz des litauischen Protestes nachkommen dürfe.

## Und bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

...dige Seele. Fides, meine Fides, sei stark! Du weißt, Deine Schwester stahl Dir Dein Glück. Fiere ihr nicht!"

In tiefster Erschütterung empfand Fides die Liebe und den großen Mißmut des Vaters.

Sie hob den Kopf und verjuchte unter Tränen zu lächeln. „Ich überwinde es, Väterchen! Mögen sie recht, recht glücklich werden!"

Da sah er die Tochter auf ihre reine Stirn. „Meine Stärke, gute Fides, Gott segne Dich!"

So vergah der einame Mann über dem Leide, daß das Schicksal seinem Lieblingskinde zugesagt hatte, die Tote in der engen Kammer, vergah darüber auf Stunden das, was doch kein ganzes Leben durchzitterte: den Fund der Ramesseinsäule.

Und Fides? Auch das häßliche Herz vernag zu brechen, wenn ihm genommen wird, das was einzige Glück seines Lebens gewesen. Auch der hellste Stern verlischt, wenn ihm Altmutter Sonne ihr Licht entzieht.

Schon ging durch den Wald das geisterhafte Weben der niederstinkenden Nacht, da machte sich Fides heimlich auf. An der Seite verberg sie ihre Geige. Nicht den Menschen konnte, dunkte sie ihr Herz flagen, wohl aber dem verschwiegenen Freunde ihrer Jugend: dem Walde.

Sie hörte nicht das Weben in den Kronen der Bäume, sie vernahm nicht den heiseren Kontrast des fernen Stiches, sie sah nicht die Wälder und Säunne mit dunklen Floren umhängt; vorwärts schritt sie, vorwärts!

Jetzt stand sie am Ziele, dem Walde.

Unheimlich schwarz, regungslos, wie ein straffausgespanntes Leinwand, kartete ihr der Spiegel des Wassers entgegen. Und von der Felswand dort die Tannen! Wie mit Geisterarmen winkten sie, und da, die weißen Seerosen!

War es nicht, als reden sich bleiche Armbänder empor, die sie lodend in die Tiefe ziehen wollten?"

Schaudernd stand Fides an dem dunklen Abgrunde. Ein Sprung — dann war's vorbei, dann hatte das heisse Herz, wonach es hangte und sehnte: Frieden und Vergessenheit! — Selbstmord? Nein, das wäre kein Tod in Schönheit! Selbst im tiefsten Lebensleid empfand Fides rein und edel. Ihr Lebensbewußtsein straffte sich; nein, nicht so enden, sondern ringen, wirken, überwinden, dem Dasein neuen Inhalt schaffen!

Und nun sah der aufsteigende Mond ein Bild, so leuchtig so schön und wunderfam wie ein zur Wahrheit gewordenes Märchen:

Langsam, mit finnemden Auge griff Fides zur Geige und schob sie unter das weiße Kinn.

Uß, wie lange hatte sie die Saiten nicht berührt!

Dampf und schwer drangen die Töne hervor. Es war, als klagte ihre Seele um den Tod der Mutter, doch jetzt wilde, grelle Visionen, daß die Vögelin aus ihrem Schummer emporschreite. So schreit wohl ein Herz auf, das aus tiefen Wunden blutet.

Milder, leiser wurde endlich die Weiße, und nun langgezogene, süße Molltöne.

Fides ließ die Geige sinken. Tiefatmend lehnte sie an dem Stamme einer verwitterten Tanne. Mondesüber umgaukelte ihre Gestalt. Lange stand sie so. Dann schlich sie heim.

Fides hatte überwinden.

6. Kapitel.

Doktor Bieler genoß von dem seligen Glück des Verlobtseins wenig. Wie begehrenswert, wie wönig hatte ihm noch vor ein paar Tagen seine Phantasie goldene Zukunftsf-